

Erfindergeist kennt keine Grenzen

Renato Hächler (CC Küsnacht) und Jean-Nicolas Longchamp (CC Genève) tüfteln an einem Messgerät im Innern des Steins. Der Sensor war für die Curling-SM in Wetzikon vorgesehene.

Von Sebastian Rieder

Curling. –Es war ein historischer Sieg im WM-Halbfinal 2001 in Lausanne zwischen der Schweiz und Kanada. Die Kanadier gingen als Favoriten in die Partie, aber dem Team von Skip Christof Schwaller gelang vor heimischem Publikum der grosse Meisterstreich. Die «Eisgenossen» bezwangen den Rekord-Weltmeister ganz knapp mit 6:5. Die Nerven der kanadischen Fans waren während der Partie einige Male arg strapaziert worden: unvergesslich, wie drei wichtige Steine von Skip Randy Ferbey vom Schweizer (!) Schiedsrichter an der Hog-Line wegen Übertretens aberkannt wurden.

Dass die Schweizer Curler später im Final gegen Schweden verloren, schmälerte aber den Frust der Kanadier keineswegs. Die Nordamerikaner fühlten sich auf europäischem Boden betrogen. Die für ungültig deklarierten Steine sorgten in der Curlingszene für kontroverse Diskussionen. In der Folge forcierte der kanadische Verband die Entwicklung eines Messgeräts, das über jeden Zweifel erhaben ist. Die neue Überwachungsmechanik – ein elektronischer Sensor im Innern des Curlingsteins – wird nun seit drei Jahren an jeder WM und EM eingesetzt, und der Streit um die Hog-Line-Schiedsrichter ist nicht nur im übertragenen Sinn auf Eis gelegt.

Der Konkurrenz auf den Zahn fühlen

Nun sind zwei Schweizer Curler kurz davor, die Kanadier erneut zu ärgern. Renato Hächler (CC Küsnacht) und Jean-Nicolas Longchamp (CC Genève) entwickeln seit vier Monaten in ihrer Freizeit eine neue Version des Hog-Line-Sensors. Die bisherigen Monopolisten aus Kanada verkaufen die Technik für umgerechnet



BILD SABINE ROCK

Von der Technik begeistert: Jean-Nicolas Longchamp (l.) und Renato Hächler präsentieren ihren Hog-Line-Sensor.

1000 Franken das Stück. «Das können wir viel günstiger anbieten», ist Hächler überzeugt.

In seiner Garage auf der Forch arbeitet Hächler seit Oktober mit Longchamp an einer Fassung, die nur halb so teuer sein soll. «Wir haben nur die Idee übernommen. Die Technik haben wir selber entwickelt», betont Hächler. Die beiden Tüftler haben sich vor Jahren auf dem Eis kennen gelernt und gemeinsam beschlossen, der Konkurrenz jetzt auf den Zahn zu fühlen. «Über 1000 Stunden haben wir zusammen bereits investiert», rechnet Longchamp. Der in Dietlikon wohnhafte ETH-Student trainiert seit sieben Jahren in Küsnacht, um sich für die Spiele in der NLA vorzubereiten. Diese Woche «slided» der 26-jährige Romand als Skip für Genf an der

Schweizer Meisterschaft in Wetzikon übers Eis. Nicht nur Longchamp, auch die Schweizer Innovation sollte diese Woche an der Curling-SM zum Einsatz kommen. Doch in der Hauptprobe spielte ihnen die Technik einen Streich. Im Gegensatz zum Test-Stein sind die Steine in Wetzikon im Innenraum unterschiedlich tief.

Den europäischen Markt erobern

Der Erfolg war für den gelernten Elektroniker Hächler und den Physiker Longchamp greifbar. «Wir waren so nah dran», hadert Hächler. «Aber wir haben die individuellen Eigenschaften der Steine unterschätzt», ergänzt Longchamp. Unermüdlich versuchten sie, die Technik bei den Wetziker Steinen vor Ort anzupassen, «doch die Toleranz der Abstände war eindeutig zu gross». Wie auf dem Eis entscheiden bei der Messelektronik ebenfalls Millimeter über Erfolg und Misserfolg. Chris Baur, OK-Präsident der Schweizer

Meisterschaft, hat gehofft, das System einsetzen zu können. «Wir haben zwar damit gerechnet, aber so tragisch ist das jetzt auch nicht.» Anstatt der Technik vertraut das Organisationskomitee auf das Auge und die Fairness der Spieler.

Dem kurzfristigen Rückschlag zum Trotz überwiegt die Zuversicht bei Hächler: «Wir werden unbeirrt weitermachen.» Hächler und Longchamp sind optimistisch, nächste Saison mit einer ausgereiften Technik eine Serie zu produzieren. Bis dahin ist eine Reihe von Tests geplant, welche die Resistenz der Konstruktion untersucht. Der Aufprall der Steine und die eisigen Temperaturen sind nur zwei der Faktoren, die sich auf die Zuverlässigkeit der Elektronik auswirken können. Der Schweizer Curling-Verband bekundet grosses Interesse an der Entwicklung des Hog-Line-Sensors. Aber Hächler und Longchamp haben andere, grössere Pläne: «Wir wollen den europäischen Markt erobern.»

